

November

Ich habe mich schon länger gefragt, wie es wird in Brasilien die Vorweihnachtszeit und Weihnachten zu erleben. Wie wird geschmückt, gibt es Plätzchen oder einen Tannenbaum, kommt bei der Hitze hier überhaupt Weihnachtsstimmung auf?

Jetzt kann ich sagen, dass bisher viele Dinge schon fast zu sehr an Deutschland erinnern. Die Weihnachtsdekoration in den Geschäften hängt hier seit November. In vielen Schaufenstern steht ein Tannenbaum aus Plastik, der kitschig mit bunten Lichterketten und Weihnachtsschmuck behängt wurde. Von der Decke hängen Eiszapfen und Schlitten, die von Rentieren gezogen werden, auf dem Boden liegt Kunstschnee. Warum auch hier in Brasilien die Weihnachtsdekoration voller Schnee ist, kann ich nicht so ganz nachvollziehen. Die Chance, dass man hier weiße Weihnachten erlebt, geht gegen Null. Auch in der biblischen Weihnachtsgeschichte steht nichts von Schnee geschrieben. Die ganze Pracht der brasilianischen Weihnachtsdekoration konnte ich mir am 09.11.2019 im Shoppingcenter angucken.

Die Kinder aus Alfredo de Castro wurden mit ihrer Theatergruppe zur Eröffnungsfeier des Weihnachtshauses im Shoppingcenter eingeladen. Dort besteht die Dekoration nicht nur aus einem Weihnachtshaus und der winterlichen Dekoration, es gibt sogar eine Schlittschuhbahn. Obwohl das Shoppingcenter eigentlich ziemlich nahe an dem Stadtteil Alfredo de Castro liegt, waren die meiste Kinder noch nie dort. Andererseits würde es für sie auch keinen Sinn machen dorthin zu fahren, ihnen fehlt das Geld, um sich im Shoppingcenter etwas kaufen zu können.

Als Lydia, Marlene und ich im Shoppingcenter ankamen, waren die Kinder schon da und hatten sich bereits umgezogen. Wir halfen dann noch bei den letzten Vorbereitungen. Haben Haare gemacht, Gesichter geschminkt oder Kindern Mut zugesprochen, die mit ihrem Kostüm nicht so zufrieden waren. Danach ging es für die Kinder zum, von großen Tüchern verhängten, Weihnachtshaus.

Um 17.00 ist dann der Vorhang gefallen. Die Kinder führten zwei Stücke auf, die sie extra für diese Aufführung einstudiert hatten. Der Tanz kam bei den Zuschauern sehr gut an und daher wurden sie mit viel Applaus belohnt.

Danach kam noch der Weihnachtsmann, mit dem dann alle Besucher ein Foto machen konnten. Im Anschluss gab es für die Kinder kleine Hamburger und Getränke.

Der Abend war für die Kinder eine spannende Erfahrung und das Tanzen machte ihnen sehr viel Spaß. Auch ich fand den Abend sehr schön. Vor allem freute es mich, dass die Kinder zu einem so wichtigen Ereignis der Stadt eingeladen wurden und zeigen konnten, was sie alles können.



Im November pflanzten Lydia und ich nun endlich unser erstes eigenes Projekt. Wir entschieden uns dafür den Kindern auch etwas von der deutschen Kultur zu zeigen.

Was gibt es da Besseres, als den 11.11. der Tag des hl Sankt Martin und gleichzeitig der Beginn der Fastnachtszeit, der in Mainz groß gefeiert wird. Da es doch einfacher ist den Brauch von Sankt Martin zu erklären, entschieden wir uns dafür, sehr zum Leidwesen meiner Mainzer Herkunft.



Also machten wir uns daran die Geschichte von Sankt Martin auf portugiesisch zu suchen und sie nochmal etwas zu überarbeitet. Dazu suchten wir noch ein Bild zum Ausmalen von Sankt Martin und druckten das für alle 150 Kinder aus.

Pünktlich am 11.11. las ich den Vormittagskindern von Alfredo dann die Geschichte vor. Nachdem ich fertig war bekam ich sogar Applaus von ihnen. Ob es nur aus Höflichkeit war oder ob sie es echt gut fanden kann ich jetzt nicht sagen. Danach erzählten noch ein paar Kinder, was sie sich behalten hatten oder stellten Fragen. Das funktionierte erstaunlicherweise echt gut. Im Anschluss bekamen die Kinder dann das Ausmalbild und konnten sich kreativ entfalten. Mir gefiel es besonders gut, dass die Kinder noch kein Bild vom Sankt Martin hatten und deshalb die Rüstung und den Mantel so ausmalten, wie sie es ihnen gefiel.

Am Mittwoch ging es dann für Lydia und mich gemeinsam nach Padre Lothar, auch wenn die Kinder dort bei der Geschichte nicht so gut aufpassten, hatten auch sie viel Spaß beim Ausmalen. Auch Lydia und ich setzten uns dazu und malten jeweils ein Bild aus. Da der braune Stift sehr beliebt war, malte ich mein Pferd blau an. Daraufhin stellten mir mehrere Kinder erstaunt die Frage, ob wir denn in Deutschland blaue Pferde hätten.

Am Nachmittag teilten Lydia und ich uns auf, sie fuhr nach Alfredo und ich nach Padre Lothar. Diesmal klappte das Zuhören wieder besser und ich konnte danach ein paar Fragen beantworten. Danach malten die Kinder das Bild aus und somit endete auch schon unsere erste eigene Aktion.

Eigentlich hatten wir überlegt mit den Kindern auch Laternen zu basteln, um dann abends einen kleinen Umzug durch die jeweiligen Stadtteile zu machen. Diesen Umzug lehnte Elisângela aber aus Sicherheitsgründen ab.



Bei einem Teamgespräch kam dann die Idee, dass wir die Laternen als Weihnachtsdekoration machen könnten. Also machte ich mich in der Zeit, in der ich nicht viel im Projekt zu tun hatte, ans Basteln. Nach zwei Probeexemplaren fand ich dann eine geeignete Größe und malte daraufhin 40 Schablonen für die Kinder der ersten Gruppe auf. Beim Ausschneiden kamen dann

Kinder zu mir, die von sich aus fragten, ob sie mir helfen können. Als weitere Kinder dazukamen, erklärten sie sich gegenseitig, wo man schneiden darf und wo nicht. Durch die Hilfe sind wir sehr schnell fertig geworden und fingen dann am nächsten Tag an die Laternen zu basteln.

Die Kinder malten auf die eine Seite das auf, was sie gerne ausgeschnitten haben möchten. Aus Sicherheitsgründen schnitten Lydia und ich die Figuren der Kinder dann mit einem Teppichmesser aus. Danach durften sie die Vorderseite nach belieben bemalen oder auch Krepppapier über die ausgeschnittenen Figuren kleben. Auch wenn diverse Kinder die Vorder- und Rückseite oder auch oben und unten verwechselten, hatten alle viel Spaß und waren mit vollem Eifer dabei.



Inzwischen haben die meisten Kinder aus Alfredo ihre Laternen gebastelt. Auch in Padre Lothar wollten wir eigentlich noch Laternen basteln. Allerdings hat dafür die Zeit leider nicht mehr gereicht. Das Projekt hat am 03.12.2019 seinen letzten richtigen Projekttag. Wann das Projekt nach den Ferien im neuen Jahr wieder eröffnet wird wissen wir leider noch nicht.



Eine für mich kulturell sehr interessante Erfahrung war der Besuch von dem Afrogottesdienst zusammen mit Elisângela und ihrem Mann Valdivino. In die Vorbereitung des Gottesdienstes bekamen Lydia und ich auch immer mal wieder Einblicke, indem wir Elisângela zu den Vorbereitungstreffen oder zu Gesprächen mit dem Bischof begleiteten.

Am 20.11.2019 ist der Feiertag „Dia da Consciência Negra“, der „Tag des schwarzen Selbstbewusstseins“. Den freien Tag verbrachten Lydia und ich bei Elisângela zu Hause. Zum Mittagessen kam Flávio Antônio da Silva Nascimento, ein brasilianischer Professor und Autor, der am Tag zuvor sein Buch „Racismo e discriminação no Brasil“ (Rassismus und Diskriminierung in Brasilien) veröffentlicht hatte. Die Gespräche beim Mittagessen drehten sich bereits sehr um die Themen der indigenen Kultur und deren Einflüsse auf unser heutiges Leben. Auch wenn Lydia und ich nach fünf Stunden echt platt waren, fand ich das Gespräch sehr interessant und lehrreich. Nach einer kurzen Pause fuhr ich dann mit Elisângela und Valdivino zum Gottesdienstes. Dort angekommen staunte ich erst einmal etwas. Auf dem Boden lagen bunte Tücher, darauf waren Obst, Gebäck und Gegenstände der indigenen Kultur verbreitet. Auf einer kleinen Empore probte die Band noch die letzten Stücke. Während Elisângela direkt verschwand, um noch bei den letzten Vorbereitungen zu helfen, suchten Valdivino und ich uns Plätze.



Der Einzug des Pfarrers war schon ganz anders, als ich es aus normalen Gottesdiensten gewohnt bin. Er zog, zusammen mit ein paar Frauen, die entweder Fackeln oder Schüsseln mit rauchender Kohle trugen, tanzend ein. Es wurde zu schwungvollen Liedern getanzt und die Stimmung war sehr fröhlich. Während des Gottesdienstes wurde vor allem die beliebte „negra Maria“, die schwarze Maria, in Gebeten verehrt.

Den Gottesdienst fand ich sehr interessant und spannend. Auch wenn ich nicht alles verstanden habe und auch nicht überall mitsingen konnte. Der Ablauf ist hier nicht in Stein gemeißelt und wenn der Pfarrer ein anderes Lied singen möchte, dann wird einfach das andere Lied gesungen. Trotzdem fühlte ich mich als ein Teil der Gemeinschaft. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Früchte und das Gebäck gemeinsam gegessen und es haben sich alle noch unterhalten.

Elisângela versucht nun, gemeinsam mit anderen, eine Pastoral für Afrobrasilianer zu etablieren. Ich fände es sehr schön, wenn das funktionieren würde. Der Gottesdienst war etwas Besonderes und es wäre sehr schade, wenn dieser Teil der Kultur verschwinden würde.

Ich freue mich jetzt auf den Dezember und bin gespannt, wie das mit der Weihnachtszeit hier weitergehen wird.

Até breve
Rebecca